

## Tagungsberichte

### Die Mistel in der Tumortherapie Grundlagenforschung und Klinik

4. Mistelsymposium im Europäischen Bildungszentrum Nonnweiler-Otzenhausen, 8.–10. November 2007

Die Behandlung mit Mistelpräparaten gehört zu den wichtigsten komplementären onkologischen Methoden. Daher fand mittlerweile zum 4. Mal das internationale und interdisziplinäre Mistelsymposium vom 8.–10. November 2007 statt. Mehr als 110 Naturwissenschaftler und Ärzte der verschiedenen Therapieorientierungen und Wissenschaftsdisziplinen, Hersteller von Mistelpräparaten und Behördenvertreter kamen im Europäischen Bildungszentrum Nonnweiler-Otzenhausen (Saarland) zusammen, um in 51 Beiträgen den aktuellen Stand der „Mistel in der Tumortherapie“, von der Grundlagenforschung bis zur Klinik, zu präsentieren und zu diskutieren. Die Tagung wurde von der Karl und Veronica Carstens Stiftung und der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD) gemeinsam mit der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung (GA), der Gesellschaft für Phytotherapie (GPhyt), der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (DPhG) und dem Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin (ZAEN) veranstaltet und gefördert. Kooperationspartner war die Arbeitsgemeinschaft für Pharmazeutische Verfahrenstechnik (APV). Die organisatorische Leitung hatte, wie bei den vorangegangenen drei Tagungen auch, Dr. Rainer Scheer vom Carl Gustav Carus-Institut in Niefern-Öschelbronn. Zum wissenschaftlichen Organisationskomitee gehörten: Prof. Dr. Susanne Alban (Kiel), Prof. Dr. Hans Becker (St. Ingbert), Prof. Dr. Ulrike Holzgrabe (Würzburg), Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Fritz H. Kemper (Münster), Prof. Dr. Wolfgang Kreis (Erlangen), Dr. Harald Matthes (Berlin), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinz Schilcher (Immenstadt).

### Interdisziplinäres Symposium

Die Unterschiedlichkeit der Standpunkte der veranstaltenden Fachgesellschaften und Referenten verlieh dieser Tagung ihren besonderen Charakter. Sie fand in einer konstruktiven Atmosphäre statt, die typisch ist für diese im 4-jährigen Turnus stattfindenden Tagungen. Ziel solcher Veranstaltungen ist es, Diskussionsforum zu sein, um dadurch eine Bestandsaufnahme aktueller Untersuchungen und neuer Erkenntnisse zu ermöglichen. Der Arzt – gleich ob in der Praxis oder Klinik tätig –, der Apotheker und die Krankenkassen sollen sich ein Bild von Anwendung und aktuellem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis über Mistelextrakte in Grundlagenforschung und Therapie zu machen, aber ebenso auch Möglichkeiten und Grenzen erkennen. Darüber hinaus sollen die Symposien einen sachlich orientierten Dialog bewirken und zu weiterer Forschung anregen.

### Mistelpräparate: Gute neue Studien

Die Beiträge beschäftigten sich mit aktuellen und wichtigen Themen aus Biologie, Pharmazie und Pharmakologie. Dabei handelte es sich im Einzelnen um Wirkungen verschiedener Inhaltsstoffe, immunologische und klinische Ergebnisse, ferner um Berichte aus der Praxis bis hin zu klinischen Studien mit dem Ziel, bestimmte Wirkungen bzw. die Wirksamkeit von Mistelpräparaten nachzuweisen. Wie bei den vergangenen Tagungen waren Fortschritte sowohl auf dem naturwissenschaftlichen als auch auf dem medizinischen Gebiet auszumachen. Besonders hervorzuheben ist erneut die Teilnahme einer Reihe junger Forscher/innen. Naturgemäß lag der Schwerpunkt der 8 Übersichts- und 33 Kurzreferate, sowie der 10 Poster auf klinischen Themen. Prof. Dr. Stefan F. Martin (Hautklinik, Universitätsklinikum Freiburg) sprach über die duale Rolle der Entzündung bei Krebs, einerseits über die eher tumorwachstumsfördernde chronische Entzündung, andererseits über die akute Entzündung, die sich therapeutisch nutzen lässt, wobei auch die diesbezügliche Rolle von Mistelpräparaten diskutiert wurde. Welchen Stellenwert die Mistel in

der heutigen Onkologie hat, wurde von 2 Klinikern aus den Blickwinkeln sowohl der Anthroposophischen Medizin (Dr. Boris Müller-Hübenthal, Filderklinik, Filderstadt) als auch der Phytotherapie (Dr. Peter Holzhauer, Veramed-Klinik am Wendelstein, Brannenburg) beleuchtet. Weitere Themen waren Untersuchungen zur Wirksamkeit und sicheren Anwendung von Mistelpräparaten, alleine oder begleitend zu onkologischen Standardtherapien (Operation, Chemotherapie) mit dem Ziel, die durch die Standardtherapien bedingte Immunsuppression günstig zu beeinflussen. Dabei werden verschiedene klinische Prüfinstrumente wie kontrollierte (randomisierte und nicht randomisierte) Studien sowie Kohortenstudien angewendet, aber auch näher den klinischen Alltag abbildende Anwendungsbeobachtungen, ebenso Kasuistiken und Erfahrungsberichte, überwiegend bei Mammakarzinompatientinnen, aber auch bei anderen Tumor-entitäten. Die durch therapie- und krankheitsassoziierte Nebenwirkungen geminderte Lebensqualität der Patienten wurde in vielen Fällen verbessert.

Der Einfluss von Mistelextrakten auf Leukämien und Lymphomen war ein weiterer Schwerpunkt, wobei erneut klinisch und präklinisch – dargestellt wurde, dass keine diesbezüglichen Risiken bei einer Anwendung von Mistelextrakten erkennbar sind. Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit einer Misteltherapie bei pädiatrisch-onkologischen Erkrankungen. Das Spektrum der klinischen Prüfungen wurde ergänzt durch Fragen zur Dosierung, zu pharmakokinetischen Untersuchungen, bis hin zur Entwicklung und Validierung neuer Mistelspezifischer klinischer Prüfinstrumente wie Cancer-Fatigue- bzw. Interne-Kohärenz-Fragebögen sowie den Aufbau einer epidemiologischen Klinik- und Praxis-übergreifenden Datenbank, einem Instrument der sog. Versorgungsforschung. Mehrere Vortragende beschäftigten sich mit methodologischen Fragen. So stellte Dr. Matthias Rostock (Klinik für Tumorbiologie, Freiburg) Ergebnisse des sog. Cochrane-Reviews vor, der jüngsten Metaanalyse, in der 21 randomisierte klini-

sche Studien vergleichend bewertet wurden. *Dr. Gunver S. Kienle* (Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie, Bad Krotzingen) gab eine Übersicht über weitere systematische Studienübersichten und deren Analyse, wobei sie betonte, dass es bei der kritischen Bewertung einer Therapie vor allem auf methodische Qualität, medizinische bzw. ärztliche Sinnhaftigkeit und Praxisrelevanz ankomme. In der Diskussion wurde deutlich, dass beim Vergleich ferner die Unterschiedlichkeit der geprüften Mistelpräparate berücksichtigt werden müsse. Randomisierte klinische Studien mit Mistelpräparaten durchzuführen, ist deshalb so schwierig, weil sich Patienten häufig nicht randomisieren lassen, d.h. ihre Therapie verständlicherweise nicht dem Zufall überlassen wollen, und weil Patienten in der Nicht-Mistelgruppe häufig doch Mistel nehmen und dadurch der reale Unterschied zur Mistelgruppe verringert wird. Ferner wird die Misteltherapie üblicherweise individuell dosiert durchgeführt, weshalb diese in der Praxis essentielle Anwendung prinzipiell nicht in einem starren Prüfschema prüfbar ist. In seinem Übersichtsbeitrag stellte *Dr. Harald Matthes* (Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Berlin) daher die Versorgungsforschung den randomisierten klinischen Studien gegenüber und erläuterte die Anwendung dieses Instrumentes in der komplementären Onkologie.

Besonders erfreulich war, dass erstmals bei diesem Symposium das BfArM mit einem Vortrag von *Dr. Christiane Kirchner* über die „Regulatorische Einordnung von Mistelpräparaten“ vertreten war. Den nicht-klinischen Teil des Symposiums teilten sich Pharmazie/Biologie und die Präklinik. Im pharmazeutischen Teil berichtete *Prof. Dr. Wolfgang Kreis* (Pharmazeutisches Institut der Universität Erlangen) über Fortschritte bei der Strukturaufklärung von Inhaltsstoffen der Mistel. Weitere wissenschaftliche Berichte umfassten Besonderheiten verschiedener Mistelinhaltsstoffe, deren Interaktionen untereinander, sowie galenische Themen wie Liposomen und die pharmazeutische Weiterentwicklung von Mistelpräparaten. Die Biologie war mit chronobiologischen und spe-

zifischen Fragestellungen zu den Wirtsbäumen der Mistel vertreten. In der Präklinik gab *Prof. Dr. Reinhild Klein* (Medizinische Klinik, Universitätsklinikum Tübingen) eine Übersicht über „Effekte von Mistelextrakten auf immunkompetente Zellen *in vitro* und *in vivo*“, während in Kurzreferaten und Postern Apoptose, Zytotoxizität und erneut der Ausschluss von Tumorstimulation durch Mistelextrakte thematisiert wurden.

#### Abstracts im Internet frei verfügbar

Die Veröffentlichung der Abstracts erfolgte in der Zeitschrift *Phytomedicine* (Elsevier-Verlag) in englischer Sprache. Die Abstracts sind im Internet frei verfügbar und können unter [www.ScienceDirect.com](http://www.ScienceDirect.com) als pdf-files heruntergeladen werden, so dass sich jeder Interessierte rasch und umfangreich über das Mistelsymposium informieren kann. Ferner werden alle Beiträge – voraussichtlich Ende 2008 – in einem Buch, das im KVC Verlag Essen erscheinen wird, als Volltext veröffentlicht. Weitere Informationen über das Symposium sind unter [www.mistelsymposium.de](http://www.mistelsymposium.de) erhältlich.

#### Nächstes Mistelsymposium im Jahre 2011

Auf Grund des Erfolgs dieser Tagung waren sich die Teilnehmer und Veranstalter einig, dass das nächste Mistelsymposium im November 2011 wieder in Nonnweiler stattfinden soll.

*Dr. Rainer Scheer*  
Carl-Gustav-Carus-Institut  
Am Eichhof 30  
D-75223 Niefern-Öschelbronn

## Medizin und Menschenbild – die Bedeutung der Grundeinstellung für das therapeutische Tun

Interdisziplinäre Podiumsdiskussion am 9.11.2007 in Freiburg

Teilnehmer:

- *Prof. J. Fröhlich*, Em. Ärztlicher Direktor der Inneren Medizin, Freiburg
- *Dr. W. Geigges*, Chefarzt Rehaklinik, Psychosomatische Medizin, Glottertal
- *Dr. M. Glöckler*, Leiterin der Medizinischen Sektion, Dornach
- *Prof. G. Maio*, Direktor des Instituts für Ethik u. Geschichte, Uni Freiburg
- *Prof. F. Marburg*, Em. Leiter der FH für Kunst und Kunsttherapie, Nürtingen
- *Dr. C. Schopper*, Oberarzt der psychiatrischen Uniklinik, Zürich (Moderation)

Der „Freiburger Initiativgemeinschaft Anthroposophische Medizin“ (FIAM) ist es im Rahmen ihrer Veranstaltungsserie „Menschenbild und Therapie“ gelungen, Vertreter der unterschiedlichsten Medizinrichtungen zu einer Podiumsdiskussion einzuladen, um in einen gemeinsamen Dialog über aktuelle Fragestellungen der modernen wissenschaftlichen Medizin unter dem Gesichtspunkt des jeweiligen Menschenbildes als Grundlage des therapeutischen Handelns und seiner Bedeutung für Arzt und Patient einzutreten.

Anstatt bestehende Differenzen in den Vordergrund zu rücken, sahen die Teilnehmer die dringende Notwendigkeit, das einseitig naturwissenschaftlich geprägte Menschenbild durch ethische und spirituelle Grundlagen zu erweitern. Sehr berührend waren die persönlichen Schilderungen von der – häufig sehr mühsamen – Suche nach dem „Menschen“ in der Medizin. „Humanität und Empathie versus Evidenz Basierte Medizin“, „Ganzheitliche Sicht“, „Das Dialogische Prinzip“ (Martin Buber), „Überwindung des Dualismus“, „Die Medizin als Ort der Caritas“, „Die Begegnung, die Beziehung und die gemeinsame Sprache als notwendiges Element der Therapie“,